

Finanzfragen

und ihre Wechselbeziehungen zur sozialen Ethik

Auszug aus einem Vortrag
des Dipl.-Ing. Feder

Einleitung:

Die Krankheit unserer Zeit ist der Mammonismus. Materielle Ursachen haben die sittlichen Grundpfeiler des Staatsgedankens unterwühlt.

Hauptteil:

Die Kenntnis der wesentlichsten finanziellen Tatsachenreihen ist die Grundlage nicht für die klare Beurteilung volkswirtschaftlicher Fragen, sondern der Angelpunkt für die Erweckung eines neuen Glaubens an die Gemeinschaftsidee an den Staat.

I. Das deutsche Nationalvermögen:

- a) Kritik der vorhandenen Schätzungen von Helfferich, Steinmann-Bucher, Ballo, die das deutsche Nationalvermögen auf 350 Mill. angeben.
- b) Eine klare Vermögensaufstellung (Bilanz) muß alle Schulden abziehen, der Kern des Vermögens bleibt im allgemeinen gleich groß.
- c) Die Papierwirtschaft (interne Verschuldung) führt zwar zur Entwertung des Geldes, der Reichtum wird dadurch nicht größer, weil
- d) Der wahre National-Reichtum im letzten Grunde ausschließlich auf der Arbeitskraft, dem Arbeitswillen und der Arbeitsmöglichkeit beruht.

II. Das Geld:

- a) Geld ist Anweisung auf geleistete Arbeit.
- b) Versuche, durch Uenderung des Geldes die Auswüchse des Geldwesens zu bekämpfen, müssen fehlschlagen, weil nicht die Schlechtigkeit des Geldes, sondern der Mißbrauch dieser menschlichen Erfindung durch die mammonistischen Kreise zur Ausbeutung der werktätigen Bevölkerung führt.
- c) Die Anhäufung von Geld, die Kapitalbildung allein ist noch kein Schaden, solange es als Produktivkapital Werte schafft und Güter erzeugt.

III. Der Zins:

- a) Zins ist der mühe- und endlose Güterzufluß aus reinem Geldebesitz.
- b) Dieses arbeitslose Renteneinkommen im Verein mit Börsenspekulation hat die goldene Internationale geboren, die die Arbeitskraft der Völker belastet.
- c) Das Eindringen mammonistischer Gedankengänge in die staatliche Finanzwirtschaft führt schlimmer als jeder Wucher zu einer allgemeinen Auffaugung des Volkswohlstandes.

IV. Der Staatshaushalt:

- a) Der bayerische Staatshaushalt 1911. — Ohne den Zinsendienst würden die werbenden Staatsbetriebe mit ihren Reineinnahmen alle staatlichen Ausgaben decken können.
- b) Der Reichshaushalt. — Der Zinsendienst ist das Bleigewicht, das die Staatsfinanzen in den Abgrund zieht.
- c) Der Grundirrtum der staatlichen Finanzwirtschaft ist das Dogma, daß auch die staatliche Gemeinschaft (wie jede Privatperson) für ihre sozialen Unternehmungen (Bahnbauten zc.) sich das Geld leihen müßte gegen Zins.

V. Industrie- und Leihkapital:

- a) Das produktive industrielle Betriebskapital ist gar nicht die Ursache der Volksausbeutung, denn:

1. ist das gesamte industrielle Kapital verschwindend klein gegenüber dem Leihkapital. Ca. 12 Milliarden gegenüber 250—300 Milliarden.

2. Die Verzinsung des Leihkapitales ist ein ewig dauernder Druck und 10 mal so groß als die Gewinne (Dividenden) aller deutschen U. G. in den Hochkonjunkturjahren des Krieges 1916.

3. Das Wachstum des Leihkapitals ist alle menschlichen Begriffe übersteigend und folgt mathematischen Gesetzen ins Unendliche, während die Kurve des Industriekapitales im Endlichen bleibt.

Schluß:

für die Beseitigung all der furchtbaren Schädigungen der werktätigen Arbeit durch den Zins des Großleihkapitales gibt es ein Radikalmittel:

Die Brechung der Zinsknechtschaft des Geldes.